

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Auslandsaufenthalt an der Universitat austonoma de Barcelona

(Februar bis Juni 2025)

Vorbereitung

1. Die Planung

Einige Freunde und Ich haben uns bereits ungefähr ein halbes Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthaltes dazu entschieden, dass wir unser Studium durch ein ERASMUS erweitern möchten. Die Planung lief einwandfrei. Besonders ansprechend war für mich von Anfang an Spanien als Zielland. Gemeinsam mit einer Freundin habe ich mich schließlich für die Universitat Autònoma de Barcelona entschieden. Ausschlaggebend für meine Wahl waren vor allem die lebendige spanische Kultur, das angenehme Klima sowie die vielfältigen Möglichkeiten, Land und Leute besser kennenzulernen. Darüber hinaus reizte mich die Aussicht, meine Sprachkenntnisse im Alltag und im universitären Kontext zu vertiefen und damit nicht nur fachlich, sondern auch persönlich zu wachsen.

2. Wohnungssuche und Flugbuchung

Die Wohnungssuche gestaltete sich etwas schwieriger als erwartet. Schon vor unserer Ankunft haben wir von verschiedenen Quellen gehört, dass man in Barcelona bei der Wohnungssuche sehr vorsichtig sein muss. Später haben uns auch einige Leute erzählt, dass sie oder Bekannte von ihnen Opfer von Betrug geworden sind teilweise wurden Wohnungen online angeboten, die es in Wirklichkeit gar nicht gab. Dadurch haben manche sehr viel Geld verloren. Wir sind das Ganze deshalb etwas vorsichtiger angegangen. Meine Freundin hatte eine Bekannte, die in Barcelona eine Wohnung besaß. Diese konnten wir für die Zeit nutzen, in der sie leer stand. Vorher haben wir für eine Woche in einem Hostel gewohnt. Unser Plan war, die Wohnungssuche dann direkt vor Ort fortzusetzen. Insgesamt konnten wir die Wohnung an der Sagrada Família für etwa eineinhalb Monate nutzen ein wirklich perfekter Standort mitten in der Stadt. Danach haben wir eine WG in der Nähe von Plaça Catalunya gefunden, also ebenfalls sehr zentral. Ein kleines Problem war allerdings, dass die Universität etwas außerhalb von Barcelona liegt. Wir mussten daher jeden Tag etwa eine Stunde dorthin fahren. Da wir jedoch den Großteil unserer Zeit in der Stadt verbracht haben, war es für uns die bessere Entscheidung, zentral zu wohnen. Von anderen Studierenden haben wir außerdem gehört, dass die Unterkünfte in den „Villas“ (das Studentenwohnheim an der

UNI) nicht besonders gut sein sollen. Die Flugsuche verlief dagegen unkompliziert. Wir haben einen sehr günstigen Flug gefunden, noch bevor wir überhaupt unseren Stundenplan oder unsere Wohnsituation kannten. Erst später haben wir bemerkt, dass der Flug nicht zum Flughafen El Prat ging, sondern nach Girona, also etwa zwei Stunden von Barcelona entfernt. Zum Glück gab es direkte Busverbindungen, und das Ticket kostete nur rund 20€ also insgesamt noch gut machbar.

Formalitäten im Gastland

Was die Formalitäten anging, gab es vor Beginn des Aufenthalts einen Teams-Call, in dem uns Verantwortliche der Universität die wichtigsten organisatorischen Punkte erklärten. Im Nachhinein stellte sich jedoch heraus, dass viele Studierende die dort gegebenen Hinweise gar nicht so streng befolgt haben. Offensichtlich war nicht alles davon zwingend notwendig, sodass es letztlich nicht von großer Bedeutung war. Beim Thema öffentlicher Nahverkehr haben wir uns direkt am ersten Tag ein sogenanntes T-Mobilität-Ticket besorgt. Dieses kostete etwa 50 € und ermöglichte das Fahren in allen sechs Zonen rund um Barcelona, also auch bis in weiter entfernte Orte. Um die Karte zu beantragen, musste man zunächst einen Termin vereinbaren, was aber recht unkompliziert war. Danach konnte man sie jederzeit an Automaten oder Haltestellen bequem aufladen. Für uns war dieses Ticket sehr praktisch, da wir es täglich für den Weg zur Uni und für Ausflüge genutzt haben. Das Bezahlen in Barcelona war insgesamt unproblematisch. In Supermärkten, Geschäften und Restaurants konnte man fast überall problemlos mit Karte zahlen, da inzwischen auch viele kleinere Märkte diese Option anbieten. Trotzdem war es in manchen Situationen hilfreich, etwas Bargeld dabei zu haben, zum Beispiel auf Wochenmärkten oder in kleineren Cafés. Ein kleines Hindernis gab es bei Fernbussen oder Langstreckenverbindungen: Dort war es nicht immer möglich, direkt mit Karte zu zahlen. In solchen Fällen musste man entweder bar bezahlen oder das Ticket vorab online buchen. Insgesamt war die Zahlungsmöglichkeiten aber sehr flexibel, und ich habe mich schnell daran gewöhnt.

Die Universität und das Studium

1. Studienbeginn

Die Kurswahl war erst ab der zweiten Woche des Semesters möglich. Das Ausfüllen des Learning Agreement Before the Mobility stellte sich dadurch als etwas komplizierter heraus, da die online verfügbaren Kurslisten nicht aktuell waren, sondern noch aus dem vorherigen Semester stammten. Zusätzlich bekam ich den Zugang zum Campus Virtual nicht sofort, sondern erst nach einigen Tagen. In dieser Zeit hatte ich daher keinen Zugriff auf Stundenpläne oder Kursunterlagen, was die

Orientierung am Anfang erschwert hat. Auch die Orientierungswoche war nicht besonders hilfreich, zumindest was organisatorische Informationen betraf. Dennoch war sie eine gute Gelegenheit, um erste Kontakte zu knüpfen , die meisten meiner späteren Freunde habe ich dort kennengelernt. Nachdem ich schließlich mehrmals nachhaken musste, erhielt ich endlich meinen Zugang zum Campus Virtual. Ab diesem Zeitpunkt verlief alles deutlich einfacher. Ich konnte die Kurse auswählen, auf Materialien zugreifen und meinen Stundenplan zusammenstellen. Rückblickend war der Start zwar etwas chaotisch, aber nach der Eingewöhnungsphase funktionierte der Rest ohne größere Probleme.

2. Das Studium

Ich belegte die Kurse Commerce Law, Law and Technology, Gender and Law sowie Public Participation in the Institutions of the European Union, alle wurden auf Englisch unterrichtet. An den teils starken Akzent der Dozierenden musste man sich zunächst gewöhnen, doch insgesamt war ihr Englisch sehr gut. Teilweise wurde ein recht anspruchsvolles Vokabular verwendet, was das Verständnis in manchen Kursen etwas schwieriger machte. Da ich jedoch ein Englischniveau von C1 habe, kam ich im Großen und Ganzen gut zurecht. Das allgemeine Niveau an der Universität empfand ich nicht als besonders hoch. Viele Inhalte konnte man sich relativ leicht aneignen, und die Prüfungen waren häufig als Open-Book-Tests gestaltet. Auch Hausarbeiten und Präsentationen stellten keine allzu großen Herausforderungen dar. Etwas schwieriger war es, den Vorlesungen zu folgen, wenn keine Präsentationen oder visuelle Hilfen verwendet wurden. Dennoch konnte ich während des Semesters einiges über das spanische Rechtssystem lernen, auch wenn der Schwerpunkt der meisten Veranstaltungen stärker auf dem europäischen Recht lag.

Freizeit

1. Freizeitangebote

Ich kann wirklich nur empfehlen, an den Veranstaltungen des ESN (Erasmus Student Network) teilzunehmen. Dabei handelt es sich um eine Gruppe ehemaliger Erasmus-Studierender, die ehrenamtlich verschiedene Aktivitäten für Austauschstudierende organisiert. Dazu gehören zum Beispiel Barabende, Partys, Ausflüge oder auch witzige Wettbewerbe. Durch diese Veranstaltungen habe ich schnell Anschluss gefunden und am Ende eine feste Freundschaft aufgebaut. Mit der

sogenannten ESN-Card, die man zu Beginn erwerben kann, erhält man nicht nur Rabatte in verschiedenen Bereichen, sondern meldet sich auch für die angebotenen Veranstaltungen an. Besonders die Clubabende in Barcelona kann ich sehr empfehlen, die Stadt hat eine lebhafte Partyszene, die man als Erasmus-Student unbedingt erleben sollte. Gegen Ende meines Aufenthalts habe ich außerdem sehr regelmäßig Volleyball gespielt. Am Strand trifft man fast immer Gruppen, die Volleyball spielen, und es ist überhaupt kein Problem, einfach zu fragen, ob man mitmachen darf. Die Leute dort sind meist sehr offen und freundlich. Insgesamt habe ich unglaublich viel Zeit mit meinen Freunden verbracht, auch wenn die meisten von ihnen nicht aus Deutschland oder der Nähe kamen. Die gemeinsame Zeit war zwar relativ kurz, aber dafür umso intensiver, und die Erfahrungen, die ich dabei sammeln durfte, werde ich definitiv nicht vergessen.

2. Sport

Solange das Wetter mitgespielt hat, bin ich fast überall zu Fuß hingelaufen. Zusätzlich habe ich mich auch in einem Fitnessstudio angemeldet, im Viva Gym. Der Monatsbeitrag lag bei etwa 30 €, was sich für mich absolut gelohnt hat, da es nur zwei Minuten zu Fuß von meiner Wohnung entfernt war. So konnte ich jederzeit spontan trainieren gehen, zum Beispiel wenn ich eine freie Stunde zwischen den Kursen hatte oder einfach nichts anderes anstand. Dadurch habe ich während meines Aufenthaltes tatsächlich sehr regelmäßig und viel Sport gemacht, was für mich ein guter Ausgleich zum Studium war.

Nach der Rückkehr

Die nötigen Unterlagen von der Universität zu erhalten, insbesondere das Transcript of Records war beinahe unmöglich. Ganze anderthalb Monate musste ich der Uni hinterherlaufen, bis ich die Dokumente schließlich bekam. Das hat den Prozess insgesamt sehr verzögert und war teilweise ziemlich frustrierend. Dadurch konnte ich auch erst relativ spät alle erforderlichen Unterlagen bei Mobility Online hochladen. Ich hoffe dennoch sehr, dass mir die zweite Erasmus-Rate noch ohne Probleme ausgezahlt wird.

Fazit

Mein Auslandsstudium in Barcelona werde ich definitiv als eine der besten Erfahrungen meines Studiums in Erinnerung behalten. Die Zeit dort hat mich in vielerlei Hinsicht bereichert, sowohl fachlich als auch sprachlich. Durch die Kurse konnte ich mein Wissen erweitern, und gleichzeitig habe ich meine Englischkenntnisse im Alltag und im universitären Umfeld deutlich verbessert. Besonders wertvoll war für mich die große Abwechslung während des Aufenthalts: Das Leben in einer internationalen Stadt, die vielen kulturellen Eindrücke, das Reisen in Spanien sowie die Begegnungen mit Menschen aus ganz Europa. Barcelona selbst bietet unglaublich viel, von der Architektur bis zum Strand, und es war eine ideale Stadt, um Studium und Freizeit miteinander zu verbinden. Rückblickend bin ich sehr dankbar, die Möglichkeit gehabt zu haben, am Erasmus-Programm teilzunehmen. Die Erfahrungen und Freundschaften, die ich dort sammeln durfte, haben mich persönlich wie auch akademisch bereichert. Ich bin mir sicher, dass ich Barcelona in Zukunft auf jeden Fall noch einmal besuchen werde.